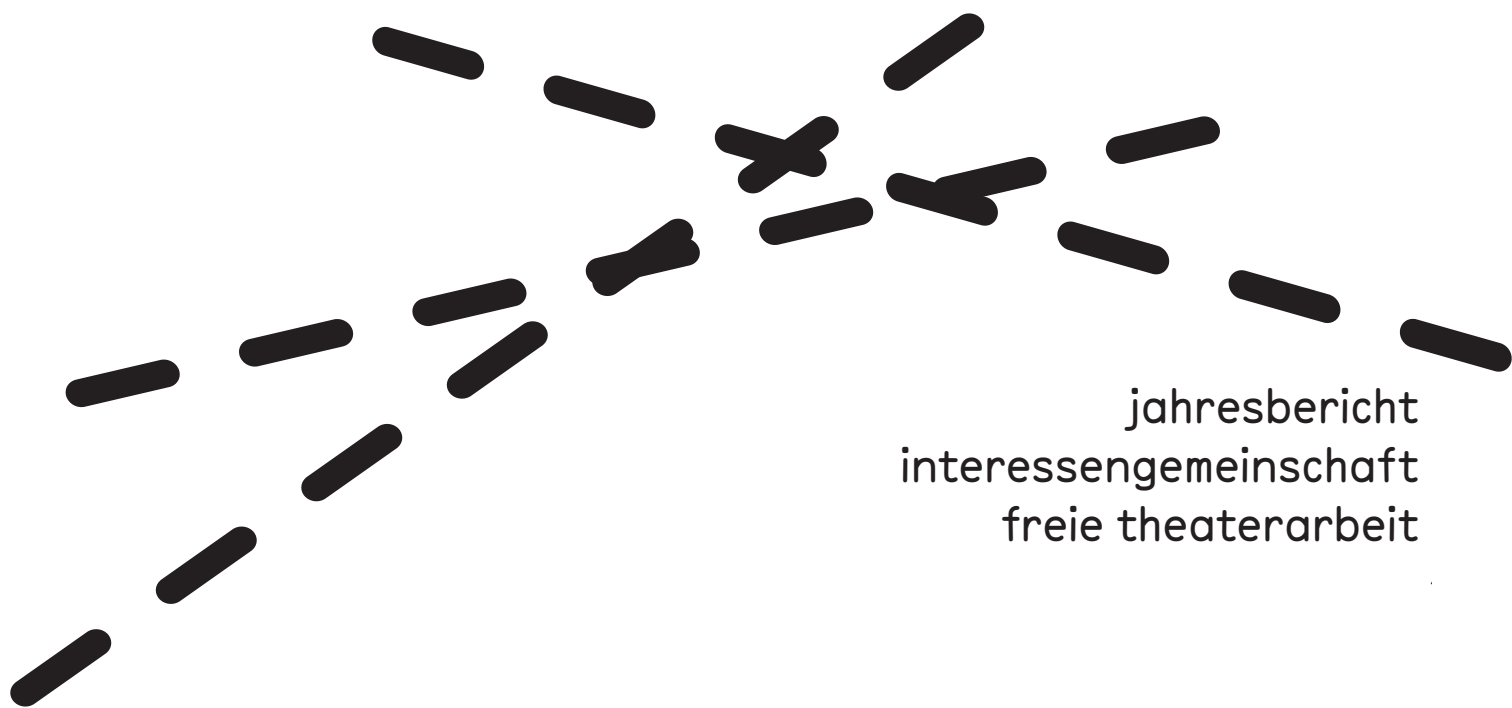


# freie theater 2007



jahresbericht  
interessengemeinschaft  
freie theaterarbeit

---

# inhalt

---

3     **editorial**

**intern**

- 4     Arbeitsfelder
- 4     Mitgliedschaft
- 4     Büro
- 5     Team
- 6     Finanzen
- 6     Medien

8     **ig netz**

**arbeitsschwerpunkte 07**

- 10    Arbeits- und Sozialrecht
- 12    Nationale Vernetzung und Aktivitäten
- 13    Internationale Aktivitäten
- 15    Theaterreform Wien
- 17    Freies Plakatieren in Wien
- 18    Tanz und Performance
- 22    Darstellende Kunst für junges Publikum

**bundesländer**

- 23    Die Bundesland-SprecherInnen
- 23    Berichte aus den Bundesländern

**service**

- 29    Beratung
- 29    Veranstaltungen
- 29    Ermäßigungen
- 30    Regiekarten
- 31    Publikationen
- 33    Bibliothek

34    **archiv**

35    **impressum**

---

# editorial

---

## *Liebe Theaterschaffende, KooperationspartnerInnen, FreundInnen und Interessierte!*

Nach einer kurzen Hoffnung auf einen politischen Frühling ist im Verlauf des Jahres 2007 nicht nur die Kulturpolitik zunehmend wieder ein Feld politischer Grabenkämpfe geworden. Die Interessengemeinschaften haben positive Erwartung in das neue bm:ukk gesetzt, die Ministerin positionierte sich kämpferisch, forderte mit den KünstlerInnen eine Aufhebung der Rückzahlungsforderungen und den Fall der Mindesteinkommensgrenze in der Novelle des Künstlersozialversicherungsfondsgesetzes. Acht Monate später enthält ein wenig visionärer Kompromissvorschlag einige Erleichterungen, mildere Härtefalldefinitionen, aber kein strukturelles Überdenken des bisherigen Instruments. In der Sparte der darstellenden Künste sind die wesentlichen Rahmenprobleme politisch noch gar nicht bedacht geschweige denn gelöst: komplexe, oft kurzfristige und permanent zwischen Anstellung und Selbstständigkeit pendelnde Arbeitsverhältnisse verbunden mit zu geringen Förderhöhen erschweren die Existenz.

In der Stadt Wien stagniert die Reform, ist gar zum Tabuwort in der Kulturabteilung geworden. Im kommenden Jahr soll das Ressort 20 kolportierte Millionen mehr im Budget haben. Die Projektfördermittel in der freien Szene wurden jedoch nicht erhöht. Mit ihnen sollen aber mehr und mehr qua Standortförderung erhaltene oder neu gegründete Räume bespielt werden. Der Charme der Prekarität dominiert die allseitigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Freien und wir sind gespannt auf die Ergebnisse der bundesweiten Studie zur sozialen Lage der KünstlerInnen. Dieser Auftrag ist als Akt des Ministeriums ein Lichtblick kulturpolitischer Aufarbeitung – auch im europäischen Kontext ist man nämlich drauf gekommen, dass die (freien) KünstlerInnen eine prekäre Berufsgruppe darstellen.

Zunehmend wird in diesem Kontext auch in unserer Arbeit die nationale und internationale Vernetzung wichtig, von einer engeren Zusammenarbeit mit den KollegInnen in Deutschland und der Schweiz bis zu den erfreulichen Begegnungen und Kooperationen im und durch das 2005 initiierte European Off Network, von der ARGE UNESCO bis hin zum British Council. Auf nationaler Ebene versuchen wir seit Beginn des Jahres durch das neue Profil unserer Zeitschrift *gift* den Diskurs und Dialog der Theaterschaffenden nachhaltiger zu gestalten.

Viktoria Moritz und Katharina Ganser haben für jeweils begrenzte Zeit 2007 professionell die Redaktion von *www.theaterspielplan.at* übernommen. Es wäre eine große Freude, wenn hier im neuen Jahr endlich eine Redaktionsstelle als regulärer Arbeitsplatz entstehen könnte. Soweit sind wir aber nicht.

Wir danken also allen Engagierten, die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden, mitgedacht, mitgeplant, mitdiskutiert und auch mitgestritten haben. Politisch ist auch im kommenden Jahr von A wie Arbeit und angemessener Anerkennung bis hin zu Z wie Zorn über die Zustände das Feld weit gesteckt und Zufriedenheit ein rares Gut.

Auf ein Neues also, und eine gute, erholsame und produktive ‚Inzwischenzeit‘!

*Für Team und Vorstand*  
*Sabine Kock*

Beurteilung von Einreichungen im Bereich Off-Theater und Tanz betraut. Ihr Arbeitszeitraum begann mit dem Einreichtermin 15. Jänner 2007 und endet mit der Beurteilung der Einreichungen zum 15. Jänner 2009. Die Besetzung verlief unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Wie schon in den Jahren davor wurden von der Stadt selbst vorgegebene Zeiträume, in denen die Entscheidungen zur Projektförderung bekannt gegeben werden sollten, empfindlich überschritten. Die versprochene Planungssicherheit wurde neuerlich nicht gewährleistet. Am 16. November 2007 wurde erst veröffentlicht, welche Produktionen im Zeitraum Jänner bis August 2008 realisiert werden können. Die KuratorInnen gaben ihre Empfehlungen bereits im August an die Stadt weiter. Nach wie vor bedarf es dringend eines Überdenkens der Förderzyklen bzw. eines internen Monitorings, warum die Managementprozesse in der Kulturabteilung sich immer wieder grundlegend verzögern.

Dringend notwendig ist auch eine Evaluation des Reformprozesses und der darin initiierten Maßnahmen, um zu überprüfen, ob diese tatsächlich dem vereinbarten Leitbild dienen.

2007 erhielt Markus Kupferblum für *Die verlassene Dido*, eine chronisch unterdotierte Produktion, nicht nur den Nestroypreis für die beste Off-Produktion sondern auch einen Kuss des Kulturstadtrats. Mit Küssen allein kann die Off-Szene nicht produzieren.

---

## Freies Plakatieren in Wien

Plakatieren war immer ein wichtiges Mittel für Initiativen, um sich Öffentlichkeit zu verschaffen. Die Plakatierfreiheit (§ 48 des Mediengesetzes) garantiert jedem, der keinen Zugang zu Massenmedien hat, mittels Plakat seine Meinung oder Informationen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wer in der Öffentlichkeit präsent sein will, plakatiert – selbst oder mit Hilfe eines Wildplakatierers.

Anstatt dem Problem der Wildplakatierung durch die Schaffung vermehrter freier und legaler Flächen für die Veröffentlichung von Veranstaltungsinhalten kleiner Initiativen zu begegnen, hat die Gemeinde Wien die Gewista beauftragt „das Problem der hässlichen Wildplakate in den Griff zu kriegen“ – wie es auf der Gewista-Homepage heißt.

Im November 2007 präsentierte die Gewista Werbegesellschaft mbH (die im Mehrheitseigentum des französischen Außenwerbungskonzerns JCDecaux steht) ein neues Werbeformat. Die neugegründete Tochterfirma Kultur:Plakat GmbH soll ab 1. Jänner 2008 21.000 neue Werbeflächen für Mini-Plakate im A1-Format bewirtschaften – zu Preisen, die ca. 3 Mal so hoch sind wie jene für das Wildplakatieren. Wildplakate werden künftig von den PlakatiererInnen der Kultur:Plakat entfernt und Verwaltungsstrafen angedroht. Die Höchststrafe liegt zurzeit bei 2.180 Euro pro angezeigtem Verstoß.

Im Hinblick auf diese ungünstigen und die Freiheit einschränkenden Entwicklungen luden die IGFT und die IG Kultur Wien am 3. Dezember 2007 zur Diskussion *Ende für freies Plakatieren in Wien?* in den Konferenzraum des Filmhauses Wien ein, um der Frage, ob das Recht auf Meinungsäußerung käuflich sei, nachzugehen. Ziel dieser Diskussionsveranstaltung war, die Absichten der Stadt, der Kultur:Plakat und der Wiener Kulturpolitik zu hinterfragen und tatsächliche Problemlösungen zu diskutieren und zu finden. Am Podium diskutierten Rudolf Hübl (Veran-

staltungsankündiger, Volkskundler und Volxkünstler), Nicole Delle Karth (freie Theaterschaffende) und Marco Schreuder (Landtagsabgeordneter der Wiener Grünen) unter der Moderation von Nicolas Dabelstein (Vorstandsmitglied der IGFT).

In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass die Lösung dieses tiefgreifenden Problems in erster Linie im gleichberechtigten Zugang aller Plakatierer zu den Plakatflächen liegt. Thematisiert wurde u.a. auch die Situation in Linz, wo 2005 die öffentlichen Litfaßsäulen im Stadtzentrum privatisiert wurden. Dort gab es bereits Aktionen, um auf das Problem der zunehmenden Privatisierung des öffentlichen Raumes und der Verdrängung von unerwünschten Gruppen hinzuweisen. Beispielgebend hingegen ist Salzburg, wo im Zuge einer Ausweitung der Plakatflächen 300 Plakatflächen an kleine Initiativen, wovon 150 durch den Dachverband der Salzburger Kulturstätten verwaltet werden, völlig gratis vergeben werden.

Mit der Veranstaltung am 3. Dezember wurde die politische Diskussion dieses brisanten Themas eröffnet. Marco Schreuder führte am 13. Dezember eine Pressekonferenz durch, bei der die freien Plakatierer, die IG Kultur Wien, die IG Freie Theaterarbeit und die Grünen von der Stadt Wien die Einberufung eines Round Table aller Beteiligten forderte, um gangbare Lösungen zu finden.

---

## Tanz und Performance

### Tanz-/Performancediskurs

Am 16. Juni 2007 luden die IGFT und die KünstlerInnenplattform Tanz/Performance zum Tanz-/Performancediskurs unter dem Motto *Tanz macht Politik, Politik macht Tanz* ins Tanz Atelier Wien ein, viele folgten der Einladung.

Eröffnet wurde das Programm mit Impulsreferaten von Tasos Zembylas und Andrea Amort. Tasos Zembylas beleuchtete Fragen der Wertzuschreibung im Kontext Tanz/Performance und im Kontext von politischen Zusammenhängen und Beiratsystemen. Andrea Amort gab interessante und für viele Anwesende neue Einblicke in die Geschichte des freien Tanzes seit 1900. Zur derzeitigen Situation, in der erstmals drei Generationen von freien Performance- und Tanzschaffenden gleichzeitig arbeiten, dränge sich angesichts der herrschenden Konzept- und Utopielosigkeit seitens der Kulturpolitik die Frage auf, inwieweit der freie Tanz an sich überhaupt noch wachsen dürfe. Beide Impulsreferate sind im Themenschwerpunkt „Tanz und Performance“ der *gift*-Sommerausgabe nachzulesen.

Am Nachmittag wurde eine kurze Einführung zur Geschichte des Kuratoriums im TQW, seiner Bedeutung und der Entwicklungen der letzten Monate gegeben, bevor die KandidatInnen ihre Programme, Vorhaben und Motivationen vorstellten.

Die nachfolgenden Parallel Sessions standen unter den Themen Förderpolitiken: neue Modelle?, Tanz und Performance. Eine Generationenfrage?, Multiprofessionalität und Nationales Tanz-Netzwerk. Netzwerkbildung als Weg aus der Krise? Die Inhalte der Diskussionen in diesen Sessions und der abschließenden Plenumsdiskussion sind ebenfalls im Themenschwerpunkt der Sommer-Ausgabe der *gift* (*Tanz die Transparenz* von Marty Huber) nachzulesen.